

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Veitshöchheim (bb) Bei uns in Oberfranken ist meist um den 20. Juli herum Ende mit der Tracht. Auch wenn dieses Jahr die Erntemengen in sehr überschaubarem Rahmen blieben, muss niemand darauf warten, dass noch etwas hereinkommt. Jetzt sollten wir lieber an unsere Völker und nicht an entgangenen Honig denken. Gerade letztes Jahr hat wieder gezeigt, wer zu lange warten musste, weil er Melezitose-Eintrag hatte, war sowohl mit der Varroabehandlung, als auch mit der Einfütterung zu spät dran. Teilweise hatten die Völker dann im September und Oktober mit Virenbelastungen zu kämpfen, teilweise wurde geklagt, dass das Futter nur schleppend abgenommen wurde.

Die vorhergehenden Infobriefe hatten sich intensiv mit der Behandlung der Völker zur Reduktion der Varroamilben befasst. Aber ebenso wichtig ist jetzt, sie nach Entnahme der Vorräte gut mit Futter zu versorgen, so dass die Königinnen nicht aus der Brut gehen, sondern gut weiterbrüten, um eine ausreichende Volksstärke für den Winter zu erreichen. Zur Fütterung stehen verschiedene Arten von Futter zur Verfügung:

- Futterteig
- Zuckerwasser
- Futtersirup

Welches Futter ist zur Einfütterung am besten geeignet?

Ich empfehle zur Einfütterung immer Flüssigfutter, da es die Königin eher am Legen hält als Futterteig. Dieser eignet sich nur dann, wenn ich sehr früh das Füttern beginne, damit die Völker ausreichend Zeit haben, ihn abzunehmen und umzuarbeiten. Zudem sollte die Witterung mitmachen, damit der Teig nicht austrocknet und sich die Bienen daran abarbeiten, d.h. ab und zu Regen ist besser. Ein großer Vorteil von Futterteig ist die langsamere Abnahme. So wird das Brutnest bei zeitiger Fütterung weniger eingeengt. Futterteig wäre meine Wahl, wenn ich im Sommer einige Wochen Urlaub in der Ferne machen wollte, die Bienen aber gefüttert werden müssen. Er kann einfach in einer Leerzarge oben auf einer Folie auf das Volk gelegt werden. Damit sind die Bienen versorgt und beschäftigt für die Zeit meiner Abwesenheit.

Flüssigfutter kann als selbst angerührtes Zuckerwasser oder als Fertigfuttersirup auf Rübenzuckerbasis gegeben werden. Wähle ich

21

2020

Freitag, 24. Juli 2020
Zahl der Abonnenten: 32.942

Was zu tun ist:

- ⇒ Futtermenge berechnen
- ⇒ Einfüttern
- ⇒ Futterabnahme kontrollieren
- ⇒ Milbenabfall kontrollieren
- ⇒ Auf Räuberei achten
- ⇒ Honig pflegen
- ⇒ Völker an Flächen mit guter Pollenversorgung stellen

Stichworte dieser Ausgabe:

- Ende der Tracht
- Einfütterung
- Futterarten, -menge, -konzentration
- Räuberei

Zuckerwasser, muss ich wissen, dass die Bienen zum Einlagern länger brauchen als bei vorinvertiertem Sirup. Außerdem muss ich die Dauer des Anrührens vor dem Füttern und die Gabe von geringeren Einzelmengen gegenüber Sirup einkalkulieren. Das kostet alles mehr Zeit. Der geringere Preis des Zuckers sollte hier nicht die ausschlaggebende Rolle spielen. Man kann sagen, dass pro 1 kg Zucker oder 1 kg Sirup ca. 1 kg Futter eingelagert wird. Somit hält sich der Kostenfaktor ziemlich die Waage. Lediglich die aufgebrauchte Zeit ist bei Fertigfuttersirup geringer, da dieser direkt verfüttert werden kann, nicht angerührt und umgefüllt werden muss. Unter folgendem Link finden Sie unser Merkblatt zur Fütterung, in dem auch die Mengen an Wasser und Zucker angegeben werden, mit denen man Zuckerwasser 1:1 oder Zuckerwasser 3:2 erhält: <https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/bienen/dateien/fuetterung.pdf>

Konzentration

Sollen die Bienen noch Mittelwände ausbauen wie z.B. bei Kunstschwärmen, ist Zuckerwasser 1:1 in kleineren Gaben besser geeignet, da es deutlich mehr Wasser enthält als die 3:2-Mischung. Für die reine Anlage von Futtervorräten ist aber die konzentriertere Lösung zu bevorzugen. Bei beiden gilt, dass maximal 5 l pro Gabe verabreicht werden können, bei Jungvölkern nur ca. 2 – 3 l. Die Einzelgaben sind also auch von der Volksstärke abhängig. Nur dort, wo genügend Bienen zum Umarbeiten vorhanden sind, sind 5 l möglich. Das ist anders bei Invertzuckersirup. Von ihm kann einem Vollvolk problemlos ein ganzer Eimer mit 10 l auf einmal aufgesetzt

werden; er ist stärker konzentriert und vorinvertiert, und damit verdirbt er nicht so leicht. Zuckerlösung, die zu lange auf den Völkern bleibt, bis sie verbraucht wird, kann verschleimen oder verschimmeln, und derartiges Futter wollen wir unseren Bienen nicht zumuten. Sie nehmen es auch nicht mehr ab.

Die Futtermenge, die ein Bienenvolk zur sicheren Überwinterung besitzen sollte, beträgt vereinfacht bei einräumigen Völkern ca. 15 kg und bei zweiräumigen 18 bis 22 kg. Pro bienenbesetzte Zanderwabe muss 1,5 kg Futter und pro bienenbesetzte Dadantwabe 2,1 kg vorrätig sein. Vom Bedarf wird die in den Völkern verbliebene Futtermenge abgezogen, um zu wissen, wie viel Futter wir geben müssen. Wurde vor der Varroabehandlung eine Futtergabe verabreicht, so fließt diese nicht in die Gesamtfuttermenge ein, da sie durch verstärkten Bruteinschlag verbraucht wird. Auf einer voll verdeckelten Zanderwabe befinden sich nach Abschluss des Eintrags und der Umarbeitung ca. 2 kg Futter, auf einer voll verdeckelten Dadantwabe ca. 3 kg.

Die Fütterung kann in speziellen Futtereinrichtungen wie Futtertrögen oder Adam-Fütterern erfolgen, die alle den Bienen einen guten Zugang ohne die Gefahr des Ertrinkens gewähren. Bauanleitungen dazu findet man in unserem Internetangebot unter https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/bienen/dateien/bauanleitung_futterzarge.pdf. Auch die im Handel erhältlichen Futtereimer mit einem Siebeinsatz

im Deckel, die direkt in einer Leerzarge auf die Oberträger gestülpt werden, eignen sich gut, solange sie dicht sind. Die einfachsten Varianten sind offene Eimer oder Wannen auf einer teilweise umgeschlagenen Folie in einer Leerzarge über dem Bienensitz, wenn sie geeignete Schwimmer enthalten. Fehlen diese, würden die Bienen zwar in das Gefäß gelangen, aber voller Futter nicht mehr herauskommen und ertrinken. Bei Eimern sind oft auch Korken zu wenig, da die Ränder zu hoch und glatt sind. Entweder gieße ich die Eimer mit flüssigem Wachs aus, oder ich lege Leisten hinein, an denen die vollgesaugten Bienen herausklettern können. Sieht man am nächsten Tag nach, und keine Biene bedient sich am Futter, so sollte man im Kasten eine kleine Spur mit Futtertropfen legen, die den Bienen hilft, das Futter zu entdecken. Sie müssen erst lernen, dass es „da oben“ was gibt.

Räuberei

Einer meiner alten Fachberaterkollegen sagte immer: „Einer Räuberei geht immer eine Eselei des Imkers voraus“. Und ich stimme ihm voll zu. Immer dort, wo wir nicht aufpassen, z. B. Futter verkleckern und nicht abwischen, merken die Bienen das sehr schnell, bedienen sich und suchen weiter. Sie finden dann vielleicht Völker, die schwächer sind und noch ein großes Flugloch besitzen. Dort gibt es auch dieses lecker riechende Futter. Also bedienen sie sich. Wir Imker freuen uns beim nächsten Futterschub, dass der Schwächling so schön ausgeleert hat, und geben ihm die nächste

Gabe, - die wieder von den Nachbarn abgeholt wird, bis er nichts mehr hat. Am starken Flug beim schwachen Volk wäre es zu bemerken, wenn wir darauf achten würden. Sind die Nachbarn aber erst mal am Räubern, hilft auch das Einengen des Fluglochs meist nicht mehr. Man muss den Schwächling verschließen, an einen Standort außerhalb des Flugradius bringen und dort mit kleinem Flugloch fliegen lassen, sonst hat er keine Überlebenschance. An seinen ursprünglichen Platz stellt man am besten eine leere Beute auf, damit die Räuberei aufhört, und keine anderen Völker angegriffen werden. Deshalb sollten die Fluglöcher gerade bei unterschiedlicher Volksstärke am Standort vor der Fütterung eingeengt werden. Auch ist es wichtig, dass Kästen und v.a. Futterkästen dicht sind, damit nicht Suchbienen eindringen und sich ohne Verteidigung durch die Wächter, die das Flugloch bewachen, ihr Zusatzfutter nach Hause tragen. Am Abend sollte gefüttert werden, um der Räuberei vorzubeugen, denn wo kein Flugbetrieb mehr ist, sind auch keine suchenden Räuber mehr unterwegs. Müssen die Völker während der Fütterung kontrolliert werden, so sollte man dazu den frühen Morgen wählen. Zu dieser Zeit sind die Bienen noch mit Stockarbeiten beschäftigt, und wenig Flugbienen unterwegs. Kommt man zu spät, so zeigen einem die Versuche fremder Bienen in die geöffneten Völker einzudringen, dass man schleunigst aufhören muss, um nicht eine Räuberei zu entfachen.

Fällt bei einer Schätzung der

Futternvorräte im September auf, dass einige Völker zu wenig Futter eingelagert haben, so müssen an diesem Standort alle Völker nachgefüttert werden, die mit ausreichend Futter erhalten nur einen „Schluck“. So riechen nicht nur die mit Bedarf nach leckerem frischem Futter und werden von den gut gefütterten nicht ausgeraubt, da der ganze Stand nach Futter duftet.

Kontakt zur Autorin:

[Barbara Bartsch](#)

Veranstaltungshinweis

*Die Sense —
Mähen auf traditionelle Art*

Datum: 06. August 2020

Ort: Versuch- und Bildungszentrum
Landwirtschaft Haus Düsse

Anmeldung und weitere Informationen
unter: www.duesse.de

Interessante und hilfreiche Links

* [varroawetter](#)

* [Amerikanische Faulbrut \(Ausbrüche und Sperrgebiete\)](#)



Die Honigmacher

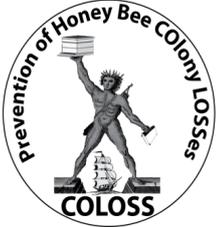
www.die-honigmacher.de

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 07. August 2020

Mit den Schwerpunktthemen

- Varroakontrolle

Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)



COLOSS Forschungsverbund für Honigbienen

COLOSS ist ein internationales Netzwerk (www.coloss.org) von Imkern, Wissenschaftlern und Beratern. Derzeit sind über 1400 Mitglieder aus 101 Ländern in COLOSS organisiert.

Das Ziel von COLOSS ist es, das Wohlergehen der westlichen Honigbiene *Apis mellifera* auf globaler Ebene zu verbessern. Innerhalb von COLOSS gibt es mehrere Netzwerke und Arbeitsgruppen. Allen gemein ist, dass in allen Arbeitsgruppen Mitglieder aus vielen Ländern aktiv sind.

Die Stärke der COLOSS-Vereinigung liegt im internationalen Austausch von Wissenschaftlern und Beratern aus den verschiedenen imkerlichen Bereichen. Dadurch profitiert jedes Mitglied in seiner alltäglichen Arbeit. Das Netzwerk ermöglicht zudem kurze Wege und ein schnelles Reagieren auf die unterschiedlichsten Herausforderungen.

Die einzelnen Arbeitsgruppen treffen sich in der Regel einmal jährlich zu ihrer Arbeitstagung und zusätzlich im Rahmen der jährlichen COLOSS-Gesamttagung. Die restlichen Arbeiten erfolgen dann über die normalen Kanäle (E-Mail, Telefon, Videokonferenzen etc.).

Die **B-Rap-Arbeitsgruppe** (B-Rap = Bridging Research and Practice) hat die Aufgabe die Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit und Beratung mit der täglichen Arbeit und Problematik der Imkerei zu schaffen. Sie erarbeitet Methoden um die wissenschaftlichen Erkenntnisse schneller und besser in die Praxis zu bringen.

Diese Arbeitsgruppe hat nun die folgende Umfrage erarbeitet:

<https://www.bee-survey.com/index.php/877127?lang=de>

Ziel dieser Umfrage ist es, die Bedürfnisse von Imkern in verschiedenen Ländern zu analysieren. Wer sind die Imker, wie haben sie mit der Bienenzucht begonnen, welche Bienenzuchtausbildung haben sie, zu welchem Netzwerk gehören sie, wie erhalten sie ihre Informationen, wie wollen sie ausgebildet werden, was sind die größten Probleme in der Bienenzucht? Wo soll der Fokus in Zukunft liegen?

Die Umfrage wird weltweit in mehr als 25 Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse werden uns helfen, wie und worauf wir uns in zukünftigen Beratungen und wissenschaftlichen Arbeiten konzentrieren sollen.

Alle Angaben werden natürlich unter Beachtung der Datenschutzrichtlinie innerhalb der EU streng vertraulich behandelt!

Bitte verwenden Sie ca. 10 Minuten, um diesen Fragebogen auszufüllen.

Die Beantwortung sollte bis Ende September erfolgt sein.

Vielen Dank!

Als lokaler Koordinator:

Johann Fischer

Institut für Bienenkunde und Imkerei

Staatlicher Fachberater für Bienenzucht

für den Regierungsbezirk Schwaben

Am Grünen Zentrum 1

87600 Kaufbeuren

Johann.Fischer@lwg.bayern.de